Liebe Gemeinde, wir werden gleich … taufen. Das heißt: Es wird ein Bund zwischen ihm und Gott geschlossen, der auf eine Antwort von ihm wartet. Noch ist er dafür zu klein und deshalb werden die Eltern und Paten heute für ihn sprechen. Er selbst wird dann bei der Konfirmation diesen Bund bestätigen. Das Wort Konfirmation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet nichts anderes als Bestätigung. Sie liebe Eltern haben als Taufspruch für … den Vers 12,2 aus dem 1. Buch Mose ausgesucht:

**Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.**

Liebe Familie …, liebe Paten, liebe Gemeinde, der Taufspruch von … ist sowohl Zuspruch als auch Anspruch. Mit diesen Worten begann die Beziehung von Abram zu Gott und nun auch die Beziehung von … zu Gott. Gott gibt … seinen Segen. Aber der Segen ist kein Gut, dass er für sich alleine behalten kann. Er soll ihn auch weitergeben, soll selbst zum Segen werden. Dadurch wird der Segen für ihn nicht weniger, sondern im Gegenteil noch größer. Segen ist eines der wenigen Güter, die sich durch das Teilen vermehren. Aber was ist das eigentlich, Segen?

Drei Aspekte sind mit dem Segen verbunden, die sich auch in unserem Sprachgebrauch erhalten haben.

Da ist zunächst einmal das Wohlbefinden. Wer mit Gütern oder Gaben gesegnet ist, der hat davon reichlich, dem geht es gut. Umgekehrt sagen wir auch, wenn es zu Hause in der Beziehung kriselt, dass der Haussegen schief hängt. Ein zweiter Aspekt des Segens ist die Zusage der Unterstützung. Der Ausdruck „Meinen Segen hast du", bekundet ja, dass man mit den Plänen des anderen einverstanden ist und sie unterstützen will. Der dritte und vielleicht wichtigste Aspekt, ist in unserem Sprachgebrauch nicht mehr so deutlich enthalten. Das Wort Segen kommt eigentlich vom lateinischen „signare“, kennzeichnen, signieren.

Wen Gott segnet, den stattet er mit Gütern und Gaben aus, sagt ihm seine Unterstützung zu und er kennzeichnet ihn als sein Eigentum.

Man könnte jetzt denken: „Prima, wenn man den Segen hat, dann kann einem ja nichts mehr passieren, dann werden alle Probleme gelöst.“ Wir wissen dass das nicht so ist. Der Segen ist keine Zauberformel mit der wir uns gegen alle Unannehmlichkeiten des Lebens schützen können. Gottes Segen bewahrt uns nicht immer vor Krisen. Sicher kann Gott das tun und er tut es auch öfter als wir das eigentlich wahrnehmen. Aber wann und wie Gott uns vor Krisen bewahrt ist allein seine Entscheidung. Denn seine Pläne sind nicht unsere Pläne und seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Nein Gott verhindert nicht alles Leid, aber er hilft uns hindurch und seine Pläne gehen weit über das hinaus, was wir uns so vorstellen. Es geht um mehr als um ein angenehmes und unbeschwertes Leben. Es geht um ein Leben mit ihm. Um uns aus der Macht der Sünde zu befreien ist Jesus auf die Welt gekommen und für uns am Kreuz gestorben. Wir sind teuer erkauft und Gott will uns davor bewahren, dass wir wieder unter die Herrschaft des Bösen geraten. „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.", so sagt es auch unser Wochenspruch, den wir vorhin gehört haben.

Gott hat … gesegnet. Er hat ihn mit ganz individuellen Fähigkeiten und Gaben ausgestattet, schon lange vor seiner Taufe. Er hat ihm Eltern und Paten zur Seite gestellt, die ihn leiten und unterstützen. Und heute wird für alle sichtbar gemacht, dass … eine Beziehung zu Gott hat, dass er zu ihm gehört. Wenn wir ihn gleich taufen, dann tun wir das im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Das ist ein einmaliger Vorgang, der nicht wiederholt werden kann. Das Wasser, das wir über sein Haupt ausgießen, symbolisiert unter anderem, dass der Heilige Geist über ihn ausgegossen wird und mit dem Kreuzzeichen, das wir auf seine Stirn zeichnen, wird verdeutlicht, dass er ganz zu Gott gehört. Er wird teilhaben an der Herrlichkeit Gottes. Ich werde nachher in der Predigt noch einmal darauf zurückkommen.

Noch ist … zu klein um das alles zu verstehen. Deshalb hat Gott ihnen, liebe Eltern, Großeltern und Paten eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen. Sie sind die ersten, die ihn auf dem Weg zum Glauben unterrichten und begleiten. Dabei sind sie aber nicht alleine. Die ganze Gemeinde ist dazu aufgerufen, sie dabei zu unterstützen. Das gilt nicht nur für die Mitarbeiter sondern für jeden, der getauft ist und an Jesus Christus glaubt. Darum wollen wir nun gemeinsam bekennen, woran wir glauben. Ich bitte Sie dazu aufzustehen.